

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 48

Artikel: Das Wörterbuch von Sachs : I.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VI. Jahrgang.

ZÜRICH, den 26. November 1880.

Nr. 48.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Das Wörterbuch von Sachs.

Grosse Ausgabe: I. Theil, französisch-deutsch, 1680 Seiten, geb. Fr. 42. 70; II. Theil, deutsch-Französisch, 2150 Seiten, geb. Fr. 56. Hand- und Schulausgabe: I. Theil, 736 Seiten, geb. Fr. 9. 70; II. Theil, 905 Seiten, geb. Fr. 9. 35; beide Theile in einem Band Fr. 18. — Verlag von G. Langenscheidt.

I.

Sachs' Wörterbuch, das nun vollendet vor uns liegt, ist auf seinem Gebiete eine so hervorragende Erscheinung, dass keiner, der es kennt, eine Gelegenheit versäumen möchte, es in immer weiten Kreisen bekannt zu machen. — Um von seinem reichen Inhalte sofort eine Idee zu geben, lassen wir den Titel in seiner ganzen Ausdehnung folgen:

«Encyclopädisches französisch - deutsches und deutsch - französisches Wörterbuch, enthaltend unter Anderem für beide Sprachen: den vollständigen Wortschatz nach der Akademie und Littré, wie nach Grimm und Sanders; alle gebräuchlichen Ausdrücke des praktischen Lebens, des Handels und der Industrie, der Künste und Handwerke, des Kriegs- und Seewesens, der Natur- und Fachwissenschaften; die Neologismen; die Archaïsmen; das Argot; die Fremdwörter; die gebräuchlichsten Eigennamen aus der Geschichte, Geographie und Mythologie etc.; zahlreiche Beispiele und Zitate aus der alten, klassischen und neuern Literatur unter Angabe der Quellen; die möglichste Berücksichtigung und Lösung vieler grammatischer Schwierigkeiten; die Konjugation aller regelmässigen und unregelmässigen Zeitwörter; die Angabe der Etymologie, der Synonymen, Homonymen und Antonymen; die Uebertragung zahlreicher, wörtlich nicht übersetzbare Ausdrücke (Gallizismen und Germanismen); Ausdrücke des vertraulichen Verkehrs; dialektische und provinzielle Eigenthümlichkeiten und Sprichwörter; nebst genauer und durchgängiger Aussprache, von Prof. Dr. Karl Sachs.»

Ein erstaunliches Material! Konnten die Erwartungen, zu denen eine solche Ankündigung berechtigte, erfüllt werden? — Wir sind es dem Wörterbuch schuldig, ausführlich über die Art und Weise zu berichten, in welcher es seinen Versprechungen nachgekommen ist. Diese Arbeit ist um so angenehmer, als ein Bericht über ein so seltes Werk die Leser eines pädagogischen Blattes nicht langweilen sollte, und um so leichter, als die hervorragendsten Fachmänner und die bedeutendsten Organe der Presse Sachs' Wörterbuch während der letzten zehn Jahre von verschiedenen Seiten beleuchtet und besprochen haben. So weit der Stoff reicht, werden wir sachlich und formell den empfehlenswerthen Vortrag von Prof. Merkel über den ersten

Band (1875, Langenscheidt; gratis) in Kontribution setzen; das Uebrige nehmen wir auf eigene Verantwortlichkeit.

Das Wörterbuch von Sachs, sagt Merkel, kann mit Fug und Recht eine epochemachende Erscheinung in der neuern Sprachwissenschaft genannt werden. Schon seine Ankündigung und erste Lieferung im Jahre 1868 musste die freudigste Ueberraschung und die gespannteste Erwartung erregen; als aber diese Erwartung mit jeder neuen Lieferung auf das Beste befriedigt wurde und der erste Theil im Spätsommer 1873 ganz nach den eingegangenen Versprechungen, in lückenloser Vollständigkeit vorlag, so konnte man sich der Ueberzeugung nicht verschliessen, dass man hier ein Werk von ungewöhnlichem Verdienst vor sich hatte. Denn dasselbe bietet nicht nur das vollständigste Verzeichniß des französischen Wortschatzes, es enthält auch die bündigste Verdeutschung und alle für den Deutschen nur immer mögliche und wünschenswerthe Erklärung und Erläuterung dieses Wortschatzes auf dem möglichst geringen Raume und zu einem unverhältnissmäßig billigen Preise. Kurz, es stellt sich das als ein Wörterbuch, welches in Hinsicht auf Reichhaltigkeit des Inhaltes, Uebersichtlichkeit der Anordnung, Korrektheit des Druckes und Schönheit der Ausstattung alles Dagewesene weit hinter sich lässt.

Mit Bezug ruf die Reichhaltigkeit des Wortschatzes entlehnen wir Merkel folgende Notizen: Thibaut, ein Handwörterbuch von sehr respektabler Vollständigkeit, das im Jahre 1875 in 74. Auflage erschienen ist, enthält doch nur etwas über den vierten Theil der Seitenzahl von Sachs (490 S.). So geht Thibaut z. B. von alabastrique unmittelbar zu alacré über, Sachs hat noch 6 Wörter dazwischen; von purger bis pyramidal zählt Thibaut 67 Wörter, Sachs 136, und so weiter in ähnlichem Verhältniss.

Als das vollständigste französisch-deutsche Wörterbuch galt bisher mit Recht Mozin. Von matador bis mater zählt Merkel in Mozin 30 Wörter, in Sachs 35, von spiral bis spirulier in Mozin 29, in Sachs 43; ein fortgesetzter Vergleich ergibt, dass Sachs etwa 10 % mehr Wörter enthält, als sogar Mozin.

Die beiden grössten französischen Wörterbücher sind das von der Académie und jenes von Littré. Wie viel reichhaltiger Littré ist als die Académie mag der Thatsache entnommen werden, das in Littré mit dem Anlaut ca.... allein 908 Wörter angeführt sind, die sich im Wörterbuch der Académie nicht finden. Herrn Littré, dem grossen Lexikographen, hat Sachs sein Wörterbuch gewidmet.

Aber auch den Littré übertrifft Sachs an Wortreichthum, in welchem Maasse, darüber gibt Merkel folgende

Beispiele: In Littré stehen die Wörter *a* und *abaisse* hinter einander, Sachs hat 20 Wörter dazwischen; Littré lässt an *acajou*, *acanthe* folgen, Sachs hat 17 Wörter dazwischen, ebenso 17 zwischen *beau-frère* und *beau-partir*, was bei Littré auf einander folgt. Der Buchstabe K ist bei Sachs nahezu fünfmal so inhaltreich als bei Littré.

Es ist beachtenswerth, dass diese Reichhaltigkeit sich nicht nur auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens erstreckt, sondern auf alle Gebiete, welche das Titelblatt nennt, so dass Sachs für eine ganze Reihe von Spezialwörterbüchern einen vollständigen Ersatz bietet.

Ausserordentlich reich sind z. B. die Eigennamen: die mit *Mont-* zusammengesetzten, von Mont-Afrique bis Montz, betragen 140, die mit vorgesetztem *Saint* gar 264. Ebenso bemerkenswerth sind die zahllosen, mit den Eigennamen verbundenen geographischen, landwirtschaftlichen, botanischen und geschichtlichen Notizen, die uns so oft willkommene Belehrung bieten oder das Verständniss dunkler Anspielungen erschliessen.

Während die geographischen Namen sich bis auf die Flecken und Dörfer ausdehnen, so finden sich unter den Personennamen nicht nur alle seit Erschaffung der Welt irgendwie hervortretenden Persönlichkeiten bis herab zu den Champagnerfabrikanten Moët et Chandon und dem gewiss noch unbedeutender Trimm, dem pseudonymen Herausgeber des «Petit Journal», sondern es sind auch alle in den literarischen Werken aller Zeiten eine Rolle spielenden und für gewisse Charaktere typisch gewordenen Namen verzeichnet (Merkel).

Die Neologismen aus Rochefort's «Lanterne» und aus dem letzten Kriege bis auf die Gegenwart, die moblot, l'homme de Metz, l'homme de Sedan, bismarcker, bismarckiser; die Archäismen, soweit sie zum Verständniss der französischen Literatur nöthig sind; das Kauf der wälsch der Sue'schen und Hugo'schen Romane bis zum Speisezettel des belagerten Paris und dem Argot der Zuaven; das Patois der bekannten Werke, besonders aus Molière und George Sand; die Ausdrücke des vertraulichen Verkehrs; dialektische und provinzielle Eigenthümlichkeiten; endlich alle Fremdwörter aus den nahen und fernen Idiomen (groom, grauwacke, spispouf Spitzbub) —: alles dies gehört zum Wortschatz des neuen Wörterbuches. «Wenn absolute Vollständigkeit bei einem Lexikon denkbar wäre, sagt Merkel, so müssten wir diese Eigenschaft dem vorliegenden Wörterbuche zuschreiben, welches die Wörter der französischen Sprache nach all den genannten Rubriken und Kategorien in einer noch nie dagewesenen Reichhaltigkeit vorführt.» — In seiner Antwort auf die Widmung des Buches sagt auch Littré dem Verfasser: «Votre nomenclature est infinitement riche.»

Es wäre ein Irrthum, wenn man glaubte, diese Reichhaltigkeit bezöge sich hauptsächlich auf das sprachlich-literarische Gebiet. Die Rezensenten von Wörterbüchern sind gewöhnlich mit dem nicht vertraut, was der Kaufmann und der Techniker im Lexikon vergeblich suchen; sie können daher dem Wörterbuch Sachs in dieser Hinsicht nicht gerecht werden. Als ein bescheidenes Muster von Reichthum des kommerziell-technischen Vokabulariums möge erwähnt werden, dass Sachs unter savon 12, unter dentelle 16, unter soie wie coton 22, unter vin 30, unter cuir 45 und unter laine 52 verschiedene Sorten des betreffenden Artikels aufzählt, nebst zahlreichen Wendungen, die sich auf Zubereitung, Behandlung u. dgl. beziehen.

Wer sich einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Buches in Beziehung auf die Wortbedeutungen verschaffen will, der durchlese die Artikel mettre mit 47 oder prendre mit 57, passer mit 63, faire mit 75 verschiedenen Bedeutungen.

Auch auf dem so reichen und mühsamen Felde der

Phraseologie befriedigt das Wörterbuch die kühnsten Erwartungen, und hier glänzt es neben andern Vorzügen durch die treffenden Uebertragungen des Humors der fremden Sprache in die unsrige. Sachs übersetzt z. B. 99 moutons et un Champenois font 100 bêtes durch 99 Hammel und ein Pfaffe sind 100 Schafsköpfe; un homme à femmes durch ein Schmachtlappen; être fripon de son métier durch seines Zeichens ein Schurke sein; n, i, ni, c'est fini durch z, u, zu, mach s'Book zu; u. s. w.

Neben der Nomenklatur und der Phraseologie, welche in ihrer grossartigen Reichhaltigkeit, um nicht zu sagen, Vollständigkeit, allein schon ein Werk von hervorragendem Verdienste bilden würden, enthält nun aber beinahe jeder Artikel noch vier, sage vier andere Leistungen, die den Werth des Ganzen noch unendlich steigern, ja dem Wörterbuche von Sachs sein eigenthümliches Gepräge aufdrücken. — Diese vier Zugaben sind: Angabe der Abstammung jedes Wortes (Etymologie), Unterscheidung seines Begriffes von den sinnverwandten Wörtern (Synonymik), die nöthigen Bemerkungen über die Veränderungen und Anwendungen im Satzzusammenhang (Grammatik) und endlich noch die Angabe der Aussprache jedes Wortes (Merkel).

Dr. O. Hunziker's Vortrag über Pestalozzi.

(Eingesandt.)

Den Zyklus der diesjährigen Vorträge der Schweizer. Schulausstellung in Zürich eröffnete letzten Samstag Nachmittag programmgemäß Dr. O. Hunziker. Die Zahl der Zuhörer und Zuhörerinnen war freilich eine so ansehnliche, dass sie das enge Pestalozzistübchen nicht zu fassen vermochte und die anstossenden Räume der Schulausstellung in Anspruch genommen werden mussten. In seinem meisterhaften, freien Vortrage, der über eine Stunde dauerte und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört wurde, hatte es sich der Vortragende zur Aufgabe gemacht, zunächst aus dem Bereich seiner Studien über die Familienverhältnisse von Pestalozzi's Eltern Mittheilungen zu machen, die von dem bisher Bekannten in manchen Punkten abweichen. So sei es gar nicht ausgemacht, dass Pestalozzi im Hause zum „schwarzen Horn“ geboren worden und könne hiebei ebensowol das Haus zum „rothen Gatter“ beim Berrichthaus in Frage kommen u. s. w. Neu war außerdem, was Hr. Hunziker von einem Vorfahren Pestalozzi's, dem Chorherrn Ott, mit dem er eine auffallende Charakterähnlichkeit gehabt haben soll, erzählte, und erheiterten die Schnurrnen, die der Vortragende von dem originellen Manne mit einflocht, die Zuhörer nicht wenig. Darauf entrollte Hr. Hunziker, was er sich zur Hauptaufgabe seines Vortrages gestellt hatte, vor den Augen seiner Zuhörer ein farbenreiches Bild der damaligen stadtzürcherischen Schulzustände, wobei ihm das Pestalozzistübchen mit seiner Ausstellung von Schriften und Bildern aller Art vortrefflich zu Statten kam. Mit vollster Kenntniss der Zustände und Personen jener Zeit und mit grosser Wärme und Anerkennung ihrer vielseitigen Verdienste zeichnete dann der Vortragende Pestalozzi's Lehrer am Collegium Humanitatis und am Karolinum, die Bodmer, Chorherr Breitinger, Leonhard Usteri und ganz besonders jenen genialen Gräcisten Steinbrüchel, deren Bildnisse er alle vorwies und deren hohen Einfluss auf die damalige freiheitliche Entwicklung der zürcherischen Vaterstadt er bis in's Einzelne nachwies und begründete. Im Weitern warf Hr. Hunziker interessante Streiflichter auf das politische Gebiet, wobei die Lavater, Heinrich Füssli, Pestalozzi selbst und hauptsächlich der geächtete Verfasser des „Bauerngesprächs“, der nachmalige berühmte Germanist und Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, Christoph Heinrich Müller, sowie das bei jenem Anlass vor dem Rathause in Zürich geübte Auto-da-fe zur Sprache kamen. Einlässlich wurde auch der nachhaltige Einfluss von Rousseau's Schriften auf das damalige „junge Zürich“ besprochen, das sich in der helvetischen Gesellschaft in regelmässigen Zusammenkünften auf der Gerwe um den greisen Bodmer geschaart hatte, und nachgewiesen, wie eben dort unser Pestalozzi mächtige Impulse für seine spätere Bethätigung auf dem Gebiete gemeinnütziger Bestrebungen in sich aufgenommen hatte. Die eigentliche Wirksamkeit Pestalozzi's auf dem Gebiete der Erziehung berührte der Vortragende nur in allgemeinen Zügen,